

Erfolgreich auf den Märkten von Morgen

Elisabeth Köstinger^{1*}

Die Fakten

Wenn wir uns mit den Märkten von morgen beschäftigen wollen, wenden wir uns zunächst den Fakten von heute zu. Der Grüne Bericht 2015 fasst dabei die wichtigsten österreichischen Kennzahlen zusammen, wobei sich diese auf das Jahr 2014 beziehen. Im Handel mit agrarischen Produkten waren die EU-Staaten Österreichs wichtigste Handelspartner mit einem Anteil von 84,3 % der Einfuhren und 76,8 % der Ausfuhren. Deutschland (4,0 Mrd. Euro Importe und 3,35 Mrd. Euro Exporte), Italien (1,13 Mrd. Euro Importe und 1,3 Mrd. Euro Exporte), Ungarn (635 Mio. Euro Importe und 423 Mio. Euro Exporte) sowie die Niederlande (738 Mio. Euro Importe und 234 Mio. Euro Exporte) wiesen dabei die größten Handelsvolumina auf. Wichtigste Agrarhandelspartner Österreichs aus den Reihen der Drittstaaten waren 2014 die Schweiz, die USA, Brasilien, die Türkei sowie die Russische Föderation. Die Zahlen spiegeln die robuste Ausgangsbasis der österreichischen Agrarwirtschaft sehr gut wider, doch machen sie auch deutlich, dass aufstrebende Staaten wie China oder Indien erst erschlossen werden müssen.

Österreich hat sich sehr intensiv auf den europäischen Markt fokussiert, wobei vor allem auf der hohen Qualität der Produkte, der Glaubwürdigkeit und dem Vertrauen, das österreichischen Produzenten entgegengebracht wird, aufgebaut werden konnte. Diese Anstrengungen haben sich auch bezahlt gemacht. Sicherheit, Qualität und Innovation waren schon immer Österreichs größte Stärken. Gut 87 % der Fläche Österreichs werden land- und forstwirtschaftlich genutzt. Diese Fläche wird von 173.000 Betrieben bewirtschaftet und etwa vier Prozent der Österreicher arbeiten in der Landwirtschaft. Nachhaltigkeit wird in den österreichischen Betrieben groß geschrieben. So sind der Tierschutz, die artgerechte Haltung als auch Biodiversität und der Pflanzenschutz in den heimischen landwirtschaftlichen Betrieben von größter Wichtigkeit. Dies birgt zwar häufig kostenbezogene Nachteile, doch überwiegt hier langfristig der Vorteil in der Qualität der Produkte, die die Wettbewerbsfähigkeit sichern.

Die Chancen

Die Qualität der heimischen Produktion, Landwirtschaft und ihrer Produkte wird nicht nur im europäischen Wirtschaftsraum geschätzt, sondern auch auf dem Weltmarkt. Dieses Potential muss ausreichend genutzt werden und die Globalisierung als eine Chance wahrgenommen werden. Das Bevölkerungswachstum dient hier als anschauliches Beispiel:

Laut Weltbevölkerungsfonds der Vereinten Nationen lebten vor 25 Jahren noch rund 5,3 Milliarden Menschen, bis 2030 soll die Zahl auf 8,5 Milliarden und bis 2100 sogar auf 11,2 Mrd. Menschen ansteigen. Dabei muss berücksichtigt werden, dass die Weltgemeinschaft weiterhin mit dem paradoxen Phänomen zu kämpfen haben wird, dass heute einerseits 795 Millionen Menschen hungern, aber 600 Millionen an Fettsucht leiden; der Anteil der Fettsüchtigen hat sich seit 1980 mehr als verdoppelt.

Gleichzeitig steigt allerdings auch der Wohlstand in den Entwicklungsländern. Einem Bericht der Weltbank zufolge leben heute rund 10 % der Weltbevölkerung in extremer Armut, während es vor der Jahrtausendwende noch knapp 30 % waren. Am anderen Ende der Wohlstandsskala hat der asiatische Raum mit einem akkumulierten Privatvermögen von 47,4 Billionen Dollar Europa (42,5 Billionen Dollar) bereits überholt und wird 2016 Nordamerika (50,8 Billionen Dollar) laut dem „Global Wealth Report 2015“ von Platz eins stoßen. Diese Zahlen verdeutlichen umso mehr, dass in Asien nicht nur eine potentielle Nachfrage nach agrarischen Erzeugnissen entsteht, sondern sich gleichzeitig eine Käuferschicht entwickelt, deren Wohlstand sich auch im Konsumverhalten für Lebensmittel abbilden wird.

Darüber hinaus wurde bei der WTO-Handelskonferenz in Nairobi im Dezember die weltweite Abschaffung der Exportsubventionen für Agrarprodukte beschlossen, sodass Wettbewerbsverzerrungen im Landwirtschaftsbereich abgebaut werden können und der Welthandel weiter belebt werden kann.

Einer der wichtigsten Gründe für die Eroberung des Weltmarktes ist vorrangig die weitere Diversifikation des Absatzmarktes. Je mehr Märkte erschlossen werden, desto widerstandsfähiger ist die österreichische Exportwirtschaft gegen Schocks wie beispielsweise die Verhängung von EU-Sanktionen für Russland. Dies ist nicht nur ökonomisch sinnvoll – ähnlich wie bei Banken, die möglichst viele verschiedene Kreditnehmer in einem Portfolio zusammenfassen, um das Risiko eines Gesamtausfalls zu minimieren –, sondern auch der politischen Souveränität eines Staates zuträglich, da eine dominierende wirtschaftliche Abhängigkeit vermieden wird.

Conclusio

- Die österreichische Agrarwirtschaft hat mit ihren Stärken der Regionalität, Nachhaltigkeit, Sicherheit, Qualität und Innovation beste Chancen gerade auf dem Weltmarkt – vor allem in Regionen mit wachsendem Wohlstand – zu punkten und zu expandieren.

¹ Europäisches Parlament, ASP 8F162, Rue Wiertz 60, B-1047 Brussels

* Ansprechpartner: MEP Elisabeth Köstinger, elisabeth.koestinger@europarl.europa.eu



- Die Nivellierung der Bedingungen auf dem internationalen Agrarmarkt hinsichtlich der Exportsubventionen können sich durchaus positiv auf den österreichischen Landwirtschaftssektor auswirken.
- Ebenso kann die Diversifikation des Absatzmarktes dazu

beitragen, die Widerstandsfähigkeit der österreichischen Exportwirtschaft zu erhöhen.

Klar ist aber, dass die heimischen Märkte im Fokus bleiben; denn auch hier steigt der mengenmäßige Absatz von Frischeprodukten und das Handesvolumen an.